

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungszeit: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R. einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Versandungseinrichtungen) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 geplante mm-Zeile oder deren Raum 5 R. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsausgleich erhält jeder Nachdruck anpreis.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Nadeberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdrucker Hermann Kühl, Inh. Georg Kühl, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 651. — Konto: 231.

Nummer 17

Donnerstag, den 8. Februar 1940

39. Jahrgang

Zwei irische Freiheitskämpfer hingerichtet

Die IRA-Männer Opfer eines Justizmordes

Bis jetzt ihre Unschuld beteuert!

Noch weiteren aus London eingetroffenen Nachrichten haben die beiden am Mittwoch in Birminham hingerichteten irischen Freiheitskämpfer bis jetzt immer wieder daran betonten, daß sie an der Idee von den Engländern zur Volksbefreiung am Bombenanschlag in Coventry im vergangenen August unbedingt gewesen seien.

Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer "Telegraaf" berichtet, kurz vor einer Hinrichtung habe der zum Tode verurteilte Mr Barnes erklärt: "Ich bin davon überzeugt, daß später alles herauskommt und ich darauf ergibt, daß ich zu dem Anschlag nicht beteiligt gewesen bin." Der andere IRA-Mann, Richard, habe gesagt: "Ich fürchte mich nicht, als Soldat der Irischen Republikanischen Armee zu sterben, da ich das Leben für eine gerechte Sache lasse."

Der Korrespondent weiß in seinem Bericht weiter darauf hin, es sei unvermeidlich, daß die Vollstreckung der beiden Todesurteile in Irland und unter der irischen Bevölkerung der Vereinigten Staaten einen neuen Einbruch machen werde. Beide am Dienstag dabei die Exekution in Dublin einen Höhepunkt erreicht. Die Überzeugung von der Unschuld der Hingerichteten wird von dem größten Teil der irischen Bevölkerung geteilt. Überall wurde am Dienstagabend in ganz Irland die Drohung laut, daß, wenn das Todesurteil vollstreckt werden wird, England für die Folgen verantwortlich sei. Auch in Irland haben in Dublin Tausende vor dem Büro des britischen Botschafters, Sir John Wallis, gegen die Vollstreckung des Urteils protestiert. In letzter Stunde sind aus ganz Irland Gnadenbegüsse an die britischen Behörden abgesandt. So hat z. B. der frühere IRA-Führer Tom Barry den britischen Außenminister erinnert, die Urteilsaussetzung auf vier Tage auszulegen, damit ihm, Barry, die Gelegenheit gegeben werde, selbst nach London zu kommen, um dort überzeugend zu beweisen, daß die beiden zum Tode verurteilten Irren unbeschuldigt seien. Da alle in Irland gegen die Vollstreckung der Todesurteile gedankt haben, ist mit Nachdruck daran bingemessen worden, daß eine Hinrichtung der beiden Irren einen deutlich ungünstigen Einfluß auf die Beziehungen zwischen England und Irland haben werde. Auch in Kreisen, die bisher nie Sympathie für die IRA an den Tag gelegt haben, zeigt man dazu, in Barnes und Richards irische Nationalhelden und Märtyrer im Kampf um die Freiheit Irlands zu erblicken.

Mitglücksbrachte britische Agitation in Tokio

Japan Standpunkt zum "Asama Maru"-Fall
Wie bereits kurz mitgeteilt, hat der japanische Außenminister erklärt, daß englische Angebote nur neun von den 21 verhafteten deutschen Passagieren der "Asama Maru" ausgestellt, genügt nicht und Japan müsse auch die Freilassung der übrigen verlangen. Die Regierung in Tokio hat nun mehr den Notwohlfahrt zwischen Japan und Großbritannien über diesen Fall veröffentlicht. Die japanische Note vom 1. Februar stellt fest, daß Japans Ansichten im "Asama Maru"-Fallschenfall von der englischen Auffassung vollkommen verschieden sei. Japan sieht auf dem Standpunkt, daß nach dem Völkerrecht die Verantwortlichen von Angehörigen feindlicher Staaten von neutralen Schiffen in feindlichen Gewässern unbedingt sterben. Das Recht zur Verhaftung sei nur auf diejenigen Angehörigen einer kriegerhaften Macht befränkt, die sich im aktiven Militärverhältnis befinden. Bezüglich der deutschen Passagiere auf der "Asama Maru" habe die englische Regierung keinen gütlichen Beweis erbringen können, daß sie im aktiven Militärdienst befanden. Die britische Aktion sei also noch internationalem Recht nicht zu rechtfertigen.

Außerdem haben die englischen Noten in Tokio starkes Bezielnden ausgelöst, und zwar vor allem auch deshalb, weil die englischen Beschuldigungen gegen die deutsche Seefriedensklärung als offene Propaganda empfunden werden müssen. Der ganze Rechtfertigungsversuch der englischen Regierung ist in der Tat nichts anderes als eine klare offizielle Stimmungsmache gegen Deutschland. Politische Kreise in Tokio verbergen nicht, welchen peinlichen Eindruck diese plumpen Agitationen auf sie gemacht hat.

Amerikas Differenzen mit England und Japan

Der Außenminister der USA, Hull, bestätigte in der Pressekonferenz, daß das US-Departement in häufigen mündlichen Besprechungen mit dem englischen Botschafter verschiedene Fragen zu regeln sich bemühe, die Gegenstand der teilweise recht scharfen Noten der letzten Wochen waren. Hierzu gehörten, wie er sagte, das Navieristem, die Beschlagnahme amerikanischer Post sowie die vom England gestellte Forderung, U.S.-Schiffe aus der amerikanischen Seite des Atlantischen Oceans in Kontrollhäfen zu untersuchen. Hull betonte, daß in seiner dieser Fragen bisher eine Einigung erzielt wurde.

Zur Frage der amerikanischen Vorstellungen bei der japanischen Regierung über die Bombardierung der Hanno-Hund-Tsun-Eisenbahn, auf der ein großer Teil der amerikanischen Ausfuhr aus China befördert wird, ist, wie Hull erklärte, die japanische Antwort noch nicht eingetroffen.

Sowohl gegenüber England wie gegenüber Japan besteht das Bedürfnis, die verschiedenen Differenzen nicht auf die Spitze zu treiben, sondern möglichst eine gültige Einigung unter Wahrung amerikanischer besitztägter Interessen zu erzielen.

Große russisch-japanische Grenzkonferenz?

Zu den Anträgen eines Vertreters der Seiyukai-Partei, der in der japanischen Reichstagsitzung am Mittwoch über die Beleidigungen Japans zu den übrigen Ländern Auskunft erbat, erklärten Ministerpräsident Honai und Außenminister Arita, daß die Befreiungen in Charbin über den Grenzabschnitt von Manchukuo unterbrochen werden sollen. Der Zusammenschluß einer großen Grenzkonferenz werde erwartet, um die gesetzten Grenzstreitigkeiten zu lösen. Die Fischerei- und Handelsverhandlungen gehen weiter.

Drei 100 000-Gewinne auf Los Nr. 225 215

Bei der Richtigung der 4. Klasse der zweiten deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von 100 000 Mark auf die Losnummer 225 215. Die Glückszahl wird in der ersten Abteilung in Bierlein in der zweiten und dritten Abteilung in Achseln angegeben.

Interventionsherrschaft gegen Russland

Wie der Sonderberichterstatter der italienischen Zeitung "Stefani" in Stockholm berichtet, treibe die englische Propaganda, die in Schweden mit Hochdruck arbeite, das Land zur Intervention gegen Russland. Stark auffällig machte sich die direkte Einwirkung der Einfluss der Prese. Die schwedischen Hochfahrzeuge schreibe, die ihrerseits völlig mit London verbürgt sei. Der Fried, den England mit diesen Maßnahmen verfolge, mit denen Schweden in den Krieg verwickelt werden soll, sei die Beleidigung Schwedens am Deutschland indirekt zu unterbinden. Im großen und ganzen geiebt, sei es jedoch schwierig, daß Schweden in den Krieg eintrete. Die neuartige Strömung sei in Schweden noch klar in der Vorberichtszeit während die interventionistische Strömung, die sehr langsam geworden gewine, ihre Propaganda darauf aufsetzt, es möge mit der Bekräftigung des finnischen Bodens die territoriale Unverträglichkeit Schwedens verteidigt werden. Diese Propaganda stütze sich insofern auf die vollständige Unterschätzung der militärischen Stärke Russlands.

Was Norwegen verleiht, so bleibt es programmatisch auch Russland gegenüber neutral und zwar trotz einer angeblichen russischen Belast. Dagegen ist schließlich noch Aufstellung der Asiens Stefani hundertprozentig neutral.

Die englische Propaganda in Schweden setzt bereits Gedanken über eine schwierige Lage in Russland in Umlauf und würde sogar von der Möglichkeit einer Revolution. Diese Gedanken würden jedoch in Schweden mit riesiger Steifigkeit aufgenommen, obwohl die englische Propaganda insbesondere die Möglichkeit eines leichten Krieges gegen Russland vorausgesetzt.

Ausländische Gelder für polnische Terrororganisation

Wie aus Vilna gemeldet wird, führt die Untersuchung der vor einigen Tagen aufgedeckten polnischen Terrororganisation zu weiteren Verhaftungen. II. a. alonge es, in der Person des ehemaligen polnischen Obersten Wladislaw Schmidowitsch den Kossätscher dieser Geheimorganisation zu verhaftet worden. Damit ist vor aller Welt erwiesen, daß die pluto-polnischen Demokratien ihr Geld tönen lassen, um mit Hilfe polnischer Terroristen die von Deutschland und Russland geschaffene neue Ordnung in Osteuropa vom Wilnagebiet aus erneut zu rüsten.

Teilei teils zurückhaltend, teils englisch

Der Ton der europäischen Zeitungen bezüglich des Ergebnisses der Logung der Ballonkette in Belgrad verrät zweidimensional. Aufsässig ist, daß der malte die Hinweis auf die früher bekannte schwere Rolle der Türke im Balkanbund seien. Der Abgeordnete Wilm U. lobt Bulgarien, indem er in seiner Zeitung "Balkan" lädt, dieses Land unterhält mit allen Balkanstaaten gute Beziehungen. Der Abgeordnete unterstreicht aber, daß Bulgarien dennoch auf seine nationale Fortentwicklung verzichtet habe. Die Stellung Italiens als Balkanstaat ist ausdrücklich anzuerkennen. Zum Schluß bemerkt der Abgeordnete seine Englandfreigieit, indem er bedauert, daß es möglich ist, daß Italien nicht länger der "deutschen Gefahr" bezüglich des Balkans widersteht.

Guatemala rollt die Belize-Frage auf

Die Regierung von Guatemala hat wie aus ihrer Note an den britischen Gesandten hervorgeht, den Schiedsgerichtsvertrag angenommen, wonach die streitenden Parteien je einen und Amtszeit den dritten Richter ernennen soll. Am Beginn des Amtszeit der dritten Richter werden soll, insbesondere die Frage, ob die Briten Belize rechtzeitig besiegeln oder ob Guatemala Unpräzise darauf hat.

Soldaten — Kameraden

Der Reichssender Leipzig bringt am 14. Februar, 13 Uhr, wiederum seine große Sendung "Soldaten — Kameraden", die im Reichsprogramm des Großdeutschen Rundfunks bereits einen dauernden Platz gefunden hat. Die Veranstaltung wird in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" durchgeführt. — In Betracht der Beliebtheit der Sendung sowohl an der Front, wie auch in der Heimat dichten folgende Zeilen, die nähere Einzelheiten über Entstehung und Entwicklung der Sendung bringen, besonders interessieren:

Der Reichssender Leipzig, der sich schon seit Jahren, insbesondere mit seiner Sendereihe "Die Wehrmacht singt", die bisher 75mal gesendet wurde, für unsere junge deutsche Wehrmacht einsetzte, führt seit Oktober vor jedem Abend an jedem Sonntag seine große Sendung "Soldaten — Kameraden" durch. Die Gestaltung und Leitung ob Alfred Schröder, der Leiter der Abteilung Unterhaltung am Reichssender Leipzig, der Schöpfer so mancher Sendung, z. B. der Monatschou "Das interessiert auch Dich", der beliebten Bunten Nachmittage und Abende, der erfolgreichen W.W.W.-Veranstaltungen u. a. Seine Idee war es, die Soldaten an der Front und in der Heimat aufzufordern, ihre Erfahrungen — und zwar ausschließlich beider Art — aufzuschreiben und einzusenden. Die Sendung sollte ein Mittler zwischen Front und Heimat, zwischen Heimat und Front sein, und sie wurde es. Nur wenigen Sendungen ist ein so allgemeiner großer Erfolg beschieden wie dieser.

In einem bestimmten Tage jeder Woche fährt der Übertragungswagen des Reichssenders in die Städte seines Sendengebietes, um die Sendung aufzunehmen und in das Funkhaus weiterzugeben.

Mit Gerhard Ballmann, der die Soldatenchöre leitet, steht dem Reichssender Leipzig ein erfahrener Kenner des Soldatenliedes als Mitarbeiter zur Verfügung. Bereits Tage vor der Veranstaltung fährt er täglich zu den ständig wechselnden Soldatenchören, um mit der Truppe die im Programm vorgesehenen Lieder zu üben. Tausende von neuen und alten Liedern wurden dem Reichssender Leipzig von den Hörern zugesandt. So manches unbekannte Lied wurde durch diese Sendung zum Allgemeingut der Soldaten. — Nebenbei groß ist die Zahl der eingehenden weiteren Erfahrungen. Seit Oktober ist kein Tag vergangen, an dem nicht mindestens zweihundert bis dreihundert Feldpostbriefe eintreffen. Bis heute liegen circa dreitausend Einsendungen vor! Jeder Brief wird gelesen, jedes Erlebnis auf die Möglichkeit einer Sendung geprüft.

Alexander Schettler, der zugleich die vielen Schallplattenendungen zusammenstellt, teilt sich mit Alfred Schröder in diese Arbeit, die so manche Abend- und Nachstunden erfordert, und gibt schließlich den für die Sendung bestimmten Einsendungen den letzten funktischen Schliff, damit sie die vom Verfasser beabsichtigte Wirkung erzielen.

Für den Vortrag dieses wahren deutschen Soldatenhumors ist wohl kein Sprecher geeigneter als Harry Carrey, dessen starke Persönlichkeit und sympathische Stimme zum Erfolg der Sendung wesentlich beiträgt. Im verbindenden Text findet er zugleich für jedes Lied, für jedes Erlebnis die richtigen Worte.

Der nachhaltige Erfolg der Sendung ist nicht allein aus den vielen anerkannten Zeitschriften, sondern auch aus den eingehenden Spenden ersichtlich. — So wurden bisher für die Einsender der vorgenannten Erlebnisse 100 Harmonicas und 500 Mundharmonicas, 500 Bücher "Schlag nach!", für das beste heitere U-Boot-Erlebnis für eine U-Boot-Mannschaft 50 Pelzwesten gespendet.

Auf den Mahnstraf des Unteroffiziers Walter Oberländer "Vergehet die liebe Feldpost nicht!" gingen in den folgenden Tagen für den Verfasser unzählige Briefe und Postkarten ein, so daß er wohl nie wieder über ausgelaufene Post zu klagen braucht. Fünf Pfund Butter kam von einem Mädel aus St. Georgen (Niederdonau) für die unglücklichen Mannluchenhäuser, die versehentlich Rizinusöl für die Zubereitung verwendet hatten. — An einem der letzten Sonntage lagerte eine Bunkerbesatzung über fehlende Instrumente. Inzwischen sind so viele eingegangen, daß die kleine Hausskapelle sicherlich zu einem Sinfonie-Orchester erweitert werden muß. — Andere Gedichte wiederum riefen Angebote vom jungen Geschlecht zum Sängerevent und Strümplerfesten hervor. — Überaus groß sind auch die Bitten um Vermittlung von Briefwechsel. Der Sender könnte, um allen Wünschen gerecht zu werden, sogar eine eigene Abteilung für Schevermittlung einrichten. Doch das führt zu weit! Aber erledigt werden auch diese Briefe.

"... allen diesen Einzelheiten ergibt sich die Beliebtheit der Sendung "Soldaten — Kameraden". Und die Spannung und Freude, mit der sie jeden Sonntag von allen Hören — an der Front wie in der Heimat — erwartet und aufgenommen wird, ist der schönste Lohn für alle Mitarbeiter.

Einer der schnellsten englischen Handelsdampfer versenkt

Amsterdam, 7. Februar. Der 1874 BRT. große englische Dampfer „Beaverburn“ ist in der Nähe der englischen Südwestküste aus einem Geleitzug heraus versenkt worden. Er befand sich zusammen mit vier anderen Ozeandampfern auf dem Wege von Kanada nach England. — Wie der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet, handelt es sich bei der „Beaverburn“ um eines der schnellsten und bestgerichteten englischen Frachtdampfer. Es gehörte der Canadian-Pacific-Linie und verjäh zusammen mit den vier anderen Schiffen der „Beaver“-Klasse seit 1928 einen regelmäßigen sechstägigen Dienst nach Kanada. Die Schiffe sind mit besonderen Kühlabteilungen zum Transport von Früchten ausgestattet. Nach einer Rettungskette konnten 76 Mitglieder der Besatzung gerettet werden.

Noch ein Verlust! — Durch Bombentreffer beschädigter britischer Dampfer gestrandet
London, 7. Februar. Der Sonnabend von deutschen Fliegerbomben schwerbeschädigte englische Dampfer „Hector Ruthven“ ist Sonntag gestrandet.

Englische Kriegsziele:

Niederhaltung eines entwaffneten Deutschland durch eine internationale Quellschlacht. — Wiedererrichtung einer entwaffneten und von den Alliierten besiegten Systemrepublik!

Amsterdam, 7. Februar. Je länger der Krieg dauert, desto offener rücken die Engländer mit ihren wahren Kriegsabsichten heraus. So findet sich wieder im „Star“ eine Stellungnahme, in der die vollständige Neutralisierung Deutschlands gefordert wird, da es kein anderes Mittel gäbe, ein Volk von 80 Millionen in Schach zu halten. Es heißt dort u. a.: „... man braucht ein solches Volk, wenn erst einmal der Krieg gewonnen und Deutschland zur Wiederabfertigung gezwungen ist, nur daran zu hindern, daß wieder zu bewaffnen. Diese Aufgabe läßt sich wirksam lösen durch die Schaffung einer internationalen Quellschlacht von Jagen wir 20.000 Bombenflugzeugen. Die Unterhaltungslosen hätte Deutschland zu tragen.“ Der einzige Weg zum Frieden in Europa ist ein unbewaffnetes Deutschland.“

In einer weiteren Stellungnahme des gleichen Blattes ist nicht nur die von Engländern schon oftmals erhobene Forderung nach einer vollständigen und restlosen Abzüchtung Deutschlands enthalten, sondern darüber hinaus wird auch eine Einflussnahme der Alliierten auf die Regierungsbildung und innere Verwaltung des Reiches befürwortet (!). Außerdem wird wieder die Idee der berüchtigten Reparationszahlungen zu neuem Leben erweckt. Dabei heißt es u. a.:

„Ohne einem unabmebbaren Frieden das Wort reden zu wollen, müßte man in den Friedensvertrag bestimmungen wie die folgenden aufnehmen.“

Verbannung aller führenden Persönlichkeiten der Nazi-Regierung aus Deutschland.

Bildung einer demokratischen Regierung aus deutschen Staatsbürgern, die vor dem Kriege eine nazi-freundliche Einstellung nachweisen können;

Ernennung von deutschsprachenden Engländern und Franzosen als Berater in allen Provinzen für einen Zeitraum von 10 Jahren (!);

Vollständige Abtrünnung, Ablassung der Waffenfabriken, Luftwaffe, Unterseeboote, Großkampfschiffe und Schlachtkreuzer;

Wiedererrichtung der Tschecho-Slowakei, Österreichs und Polens;

Verbot deutscher Einwanderung oder Interessenwahrnehmung in jedem dieser Länder;

Rückgabe gewisser ehemals deutscher Kolonien, die aber 10 Jahre lang englisch-französischer Ausübung unterstellt bleiben;

Amangsweise Mitgliedschaft bei der Genfer Liga; 10 v. H. des Jahreshaushalts für Reparationen.“

Engländer fordert „intensive Bombenangriffe auf deutsche Städte“

Amsterdam, 7. Februar. Mr. Wells schreibt nach einer züglichen Kriegsführung mit Bombenangriffen aus der Luft hinter in England weiter ein großes Echo. So veröffentlicht der „Star“ wiederum eine Stellungnahme, die

sich für intensive Bombenangriffe auf deutsche Städte einsetzt. Diese Forderung kommt bei einem Engländer nicht weiter überraschend; das interessante an der Zuschrift liegt aber in dem offen ausgeprochenen Vorbehalt, daß diese Art der Kriegsführung allerdings erst dann einzutreten solle, wenn die Engländer die „Gewissheit“ besitzen, daß sie auf Grund ihrer eigenen Rüstung etwaige deutsche Vergeltungsmaßnahmen auch „sicher“ abhalten könnten. Beachtlich ist jerner, daß diese Stellungnahme von der Zeitung mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

In der Zuschrift heißt es u. a.: „Eine gehörige Dosis von Zerstörung deutscher Städte und Ortschaften würde wahrscheinlich eine Menge Gutes tun als eine Petition, daß der Krieg nicht immer einseitig und außerhalb Deutschlands geführt zu werden braucht. Es ist zweifelhaft, ob die Zeit für eine solche Maßnahme unzureichend schon gekommen ist. Es wäre erwünscht, daß man zuerst einigermaßen sicher ist, daß wir eine ausgeprochene Überlegenheit in der Quellschlacht haben. Hierbei müssen wir berücksichtigen, daß Frankreich Vergeltungsmaßnahmen weit mehr ausgeübt hat, als wir selbst. Es gibt jedoch schon gewisse Anzeichen, daß Deutschland keine große Reserve an Fliegerzeit besitzt...“

England und Frankreich warten auf „Onkel Sam“

Newport, 7. Februar. Der bekannte isolationistische Senator Key erklärte in einer Rede in Westfield (Newjersey), das gegenwärtige USA-Rüstungsprogramm sei das verärgerte Verteidigungsprogramm, das jemals eine Nation aufgestellt habe. Key forderte Gesetze zur Verhinderung von Kriegsgewinnen, denn Kriegsgewinne hätten Amerika in den Weltkrieg gezogen. Er wußte jedoch über England, daß in Frankreich seit Kriegsbeginn nur einige Soldaten verloren habe. England und Frankreich warten nur, bis Uncle Sam seinen Geldbeutel aufzuschütteln und für sie die Katastrophe aus dem Feuer hole. Key erklärte, wenn irgend etwas Amerika aus dem Krieg heraushalten könnte, dann sei es die Erinnerung an nicht bezahlte Kriegsschulden.

USA-Protest hört englische Räuber nicht

Newport, 7. Februar. Wie „Herald Tribune“ aus London meldet, wurde der nach Genua fahrende Passagierdampfer „Manhattan“ der United States Line trotz der lützlichen amerikanischen Proteste am letzten Sonnabend in Gibraltar wieder einen vollen Tag aufgehalten. Die amerikanische Post für die neutralen Länder wurde beschlagnahmt.

Lahme Propagandalügen aus England

Berlin, 6. Februar. Der neueste Schwund der englischen Propaganda besteht sich wiederum mit der deutlichen Daltung im russisch-finischen Konflikt. Um die eigene heimliche Einstellung zu diesem Konflikt zu verschleiern, bemüht man sich kampfhaft, erneut die seit Beginn des Konfliktes von Deutschland eingehaltene Linie starker Neutralität in Zweifel zu ziehen. So sprechen englische Presse und Rundfunk von deutschen Offizieren und Technikern, die

in der sowjetrussischen Armee Dienst tun, von deutschen Schiffen, die Artillerie und Munition für die russischen Truppen nach Petsamo und Murman gebraucht hätten, fern von einem Austausch deutscher Kriegsschiffe gegen russische U-Boote und so fort.

Hierzu wird natürlich mitgeteilt, daß Russland nie um eine Unterstützung irgendwelcher Art gegen Finnland gebeten hat.

2. Deutschland niemals irgendwelche militärische Unterstützung im russisch-finischen Konflikt an Russland geleistet hat,

3. man eigentlich annehmen sollte, daß die immer lahmwerdende englische Propaganda allmählich auf origineller Schwundtheorie kommen sollte.

Erst hatte die reiche Insel nicht daran gedacht

Rationierung in England, aber nicht für die Reichen

Berlin, 7. Februar. Der Londoner Rundfunk steht vor dem schwierigen Problem, der britischen Bevölkerung irgendwo beizubringen, daß man langsam aber sicher so in allen Gebieten der Warenverförderung zu der gleichen Rationierung greifen muß, die man zuerst bei ihrer Einführung in Deutschland mit Hohn und Spott überhöhlt hatte. Wir erinnern uns in Deutschland noch sehr genau an die Worte des britischen Sprechers der mit erhabenem Stolz an die Meldung über die einzelnen Lebensmittelzuteilungen in Deutschland die höhnische Aeußerung knüpfte, in England diente man überhaupt nicht an eine solche Rationierung.

Die Aufgabe des Londoner Rundfunks ist aber um so schwieriger, als die britische Plutokratie bei der Rationierung dafür gesorgt hat, daß ein Angehöriger der wohlhabenden Oberschicht nicht etwa irgendwie in seinem Wohl befinden beeinträchtigt wird. Bei der Rationierung des Fleisches, die nach einer Mitteilung des Londoner Rundfunks jetzt endgültig durchgeführt wird, erhält z. B. jeder Engländer so Woche so viel Fleisch, wie er sich für etwa 90 Penny kaufen kann. Mit anderen Worten: die Zuteilung ist in dem mehrheitlich arbeitenden Albion, dem doch alle Robstoffmärkte der Welt angeblich offen stehen, geringer als in dem vor dem Hungertod stehenden Nazideutschland.“

*
Die irischen Freiheitskämpfer Barnes und Richards hingerichtet

Amsterdam, 7. Februar. Die beiden Mitglieder der irischen Republikanischen Armee Barnes und Richards wurden heute morgen um 9 Uhr hingerichtet. Seit gestern Abend wurde das Gefängnis Bowringreen in Birmingham von einem beträchtlichen Polizei- und Detektivaufgebot überwacht. Die beiden Herren waren Mitte Dezember v. J. wegen angeblicher Beteiligung an einem Bombenanschlag in Coventry im August vergangenen Jahres zum Tode verurteilt worden. In Coventry waren damals mehrere Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Erbärmliche Lüge richtiggestellt

Plumper Angriff auf die deutsche Soldatenehre

Berlin, 7. Februar. Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ verbreitet eine Meldung ihres Londoner Gewährsmannes, derzu folge deutsche Flugzeuge die Rettungsboote beschossen hätten, in denen sich die Bevölkerung des gesunkenen norwegischen Dampfers „Tempo“ in Sicherheit zu bringen suchte. Dieselbe Zeitung bringt weiter einen Aufsatz über die Seetriegsführung, in dem gleiche Behauptungen verallgemeinert wiedergegeben werden. Hierzu ist eindeutig und bestimmt festzustellen, daß diese Meldung völlig frei erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt.

Deutsche Luftstreitkräfte befinden sich nur im Kampf gegen die feindliche Luftwaffe, gegen feindliche Kriegsschiffe, Torpedobootszerstörer, Kriegsverkehrsfahrzeuge sowie bewaffnete im Geleitzug fahrende Frachtdampfer, die Kriegsfahrzeuge gleichzuzeigen sind, und diesen Kampf führen die deutschen Piloten entschlossen und erfolgreich. Ist aber der Feind zur Strecke gebracht, lassen sie ihm jede Hilfe zur Rettung des Lebens angedeihen, zu der sie in der Lage sind. Sie handeln nicht anders als ihre Kameraden von Heer und Marine und haben vielmals schon den Beweis hierfür erbracht.

Er braucht sie ja nur zu holen, lediglich ihr Stolz verbietet es ihr, ihm in die Arme zu fliegen. Denn ihre Annahme, daß er und Ing... ist ja ein Hirngespinst.

Und wenn er sie nicht holt...? Aber das ist ja Unfassbar, weshalb soll er sie nicht holen, weshalb rechthaberisch sein? Er erträgt ihr ihre Zweifel an ihm nicht noch, er ist ja glänzend gerechtfertigt. Vielleicht mußte dieser erste große Erfolgskampf kommen, damit ihr Glück von Dauer ist. Sie werden nun rückhaltoflos Vertrauen zueinander haben. Sie soll seinem wegen weiter flimen, wenn sie es will, aber nicht hat sie es nicht mehr. Er wird ja jetzt gut verdienen und sich weiter schriftstellerisch betätigen, denn er hat ja nun einen Namen.

Sie könnten sich eine größere Wohnung mieten, vielleicht auch bald ein kleines Haus bauen, ganz nach ihrem Geschmack, mit einem großen Garten. Er sieht sie schön mit Prinz umbetteln. Und einen neuen Buck werden sie sich kaufen, eiselnbein mit schwarzen Polstern.

Inmitten dieser glückseligen Wunschräume fällt ihm ein, daß er doch gestern kurz vor der Premiere eines Brief von auswärts erhalten hat, den er uneröffnet in die Tasche steckte. Eilig erhebt er sich und holt ihn hervor. Ein auswärtige Zeitung bittet ihn, für sie zu schreiben. Na also, es wäre auch ohne seinen Theatererfolg gegangen. Das ist schon die zweite Zeitung, für die er als Theater-Berichterstatter tätig sein soll. Etwas früher wäre besser gewesen, aber trotzdem freut es ihn.

Was das nur, Junge, du bist ja heute so aufgelaufen! fragt seine Mutter, während sie die Decken und das Kopftuch von der Chaiselongue nimmt, auf der Peter geschlafen hat. Er lugt sich gerade die Bähne, summmt vor sich hin und sagt Prinz im Zimmer herum.

„Ich bin glücklich, Mutter, über alle Maßen glücklich.“

„Was ist denn vorgefallen?“ Beide nehmen an dem gedeckten Kaffettisch Platz. Peter lädt Prinz ein und bestreicht die Brötchen. Peter lädt und sagt zu seiner Mutter: „Ich habe ein Singpiel geschrieben, das gestern uraufgeführt wurde und großen Erfolg hatte.“

„Das freut mich aber, ich gratuliere dir von Herzen. Mein Sohn ein Dichter, das hätte ich mit nie träumen lassen.“

Hat auch einen Sohn, Mutter. Normalerweise wäre ich wohl nie darauf gekommen, daßte auch gar nicht die Zeit dazu gehabt, aber erschrick nicht, Mutter: ich war stellungslos.“

(Fortsetzung folgt.)

Bleib fest, kleine Frau!

ROMAN VON WALTHER WERNER

431 (Nachdruck verboten.)

Es bleibt ihm nichts anderes übrig, er muß Kopfschmerzen beschließen, um sich endlich von der Festtafel zu abscheiden zu können.

Im Vorraum sieht er einen ganzen Berg Blumen liegen und greift kurz entschlossen einen Strauß roter Rosen heraus, um ihn seiner Frau mit hinzubringen.

Schnell windt er sich eine Treppe herbei und fährt nach seiner Wohnung.

Leise schließt er die Wohnungstür auf, legt ab und hinkt die Tür zum Wohnzimmer auf. Es ist dunkel. Er geht ins Schlafzimmer. Einheitsblau alles dunkel.

Er knüpft das Licht an, das Schlafzimmer ist leer.

Berndt bleibt er in der Tür stehen. Hella noch nicht zu Hause? Sie ist doch seit mindestens einer Stunde aus dem Theater fort.

Wöchentlich bekommt er einen Schred. Nachwyl! Nach dem Zusammenbruch des Eigengebändes doch wohl nicht möglich! Sollte er sich in seiner Frau so gefälscht haben?

Sein Blick fällt auf den Kleiderschrank. Er öffnet die Türen, tatsächlich fehlen das Kostüm und der Wintermantel.

Peter muß sich an dem Schrank festhalten, so erschüttert ihn das. Also geslossen

Er geht zum Toilettenzettel. Die Kleingkeiten, die eine Frau braucht, sind fort. Er sieht in der Diele nach, auch der große Handkoffer ist fort. In der ganzen Wohnung macht er Rücksicht, wandert von einem Zimmer ins andere, überall Spuren, daß seine Frau in Eile die Wohnung verlassen hat. Wütend schlendert er den Strauß aus die Erde, setzt sich verzweifelt auf die Couch und starrt vor sich hin.

Seine Rechnung batte ein Loch. Er wollte ihr beweisen, daß er was kann, ihr imponieren, denn er fühlte, daß eine Frau nur einen Mann liebt, zu dem sie ausblicken kann. Deshalb seine Heimlichkeit, sein Heytempo, um mit der vollendeten Tätsache vor sie hinzutreten zu können. Wie hätte er gedacht, daß eine so selbstsichere Frau sich an einen solchen Blender wegwischen könnte.

Hätte er das geahnt, so wäre er wie das Donnerwetter dazwischengefahren und hätte sein Aecht gelöst gemacht, ehe es so weit gekommen wäre. Jetzt ist es zu spät.

Zieht sie wohl schon die Stadt verlassen. Sie zu suchen, ist zwecklos, er hat auch keine Lust dazu.

Peter schlägt die Hände vors Gesicht und weint. Es war zuviel an einem Abend sein großer Erfolg und nun die Katastrophe.

Was für alles? Wozu hätte man ihm das früher gesagt, er hätte das Manuskript zerstören, nur für sie war es ja bestimmt. Ziegt ist er der gescheitete Schriftsteller, aber von seiner Frau betrogen und verlassen. Es ist zum Verzweifeln. Wie soll sein Leben sich nun gestalten ohne sie?

Berndt läuft er im Zimmer auf und ab, geht ziellos durchs Wohnzimmer, von dort ins Arbeitszimmer. Ein Blatt Papier liegt auf dem Schreibtisch, er sieht es nicht, sondern öffnet die Balkontür und starrt in die Nacht hinaus.

Ein Apfelchen veranlaßt ihn, sich umzudrehen, ein Windzug hat das Blatt vom Schreibtisch ins Zimmer geblasen.

Er hebt es auf. „Lieber Bulli! Du Böser. Mir das zu verheimlichen! Ich gratuliere Dir, bin stolz auf Dich. Wie fröhlich war ich. Während Du Dich Tag für Tag abmütest, habe ich Dich verkannt und gescheitert. Ziegt kann ich es Dir sagen, ich habe mir nichts vergeben. Dir die Treue gehalten, aber nun ist es zu spät. Du hast Dich schon mit Deiner Sekretärin getroffen, sie hat Dich besser verstanden. Ich will Euch nicht im Wege stehen, bin heute zu meiner Mutter. Werden glücklich. Ich habe es nicht anders verdient.“

Peters Miene hellt sich während des Redens immer mehr auf, jetzt schwängt er das Schreiben wie eine Ruhme, tanzt im Zimmer herum, wirkt die Kissen von der Couch an die Erde und freut sich wie ein Kind. Sie ist da. Sie sieht ihn. Er wird sie sich holen.

Er steht nach der Uhr, es ist 2 Uhr nachts. Zu spät für heute. Aber morgen ist der Tag der Verlobung, morgen wird er sie im Arm halten wie früher als sie glücklich waren, und sie im Triumph beistricken.

Die Wohnung ist ihm zu tot, auch wird ihn seine Mutter vermissen. Als er die Wohnung verlassen will, erblickt er den Blumenstrauß auf der Erde, hebt ihn auf, streicht die zerdrückten Blumen glatt und stellt sie in eine Vase auf den Tisch.

Die Oktoberonne scheint schon ins Zimmer, als Peter nach seinem Schlaf erwacht. Er fühlt sich wunderbar frisch, obwohl er doch erst sehr spät zu Bett gegangen ist. Das macht das doppelte Glück: sein Bubenherz und die Gewißheit, daß Hella zu ihm zurückgefunden hat.

SLUB
Wir führen Wissen.

"Nur ein Problem: Wie gewinnen wir den Krieg?"

Berlin, 6. Februar. Am Dienstag verhandelten sich die Leiter der Reichspropagandamäter zu einer Arbeitssitzung. Unter anderem sprachen Staatssekretär Kleinmann über aktuelle Verlehrungen, Generalmajor Hanse über Rohstofffragen, Gruppenführer Hendrich über die Aufgaben der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, und Professor Grimm über Frankreichs Kriegsziele. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. In einem umfassenden Überblick über die politische Lage entwarf der Minister ein Bild von der Haltung des deutschen Volkes in den Wochen des Wartens, die die Welt durchlebt. Er schilderte, wie sich überall das Gefühl durchgesetzt habe, daß die großen Entscheidungen diesmal zum Austrag kommen mügten und wie das deutsche Volk von dieser harten Notwendigkeit tiefschädigungen sei. Deutschland habe den Willen seiner Freunde zur Kenntnis genommen, das deutsche Volk als Nachkrieg ein für allemal auszulösen, und ruhig, sicher und mit nüchterner Einsichtlosigkeit sehe es der Entscheidung entgegen. Das Wissen über unser absolutes Übergewicht über unsere Gegner aus allen Gebieten lasse über den Ausgang dieser Auseinandersetzung keinerlei Zweifel bestehen.

Im einzelnen behandelte Dr. Goebbels eine Reihe von Logosstrategien, denen gegenüber er als Grundtat aufstellte: „Erfolgsjagd ist zur Zeit nur das Problem: Wie gewinnen wir den Krieg? Darauf ist alles einzustellen und dem ist alles andere unterzuordnen. Nichts anderes ist heute von entscheidender Bedeutung, und alles, was wir tun, alles, was wir denken, alles, was wir sagen, unternehmen und vorbereiten, hat nur dieser einen Zweck zu dienen.“ Beispielsweise sei, daß die Auseinandersetzung mit der westlichen Blutotrate kein Kinderpiel sein werde. Aber das deutsche Volk habe es ja schon aus dem Munde des Führers gehört, daß Deutschland in den letzten fünf Monaten nicht geschlagen hat und man könne hinzufügen, daß wirklich an alles geachtet und für alles georgt sei, so daß an unserer absoluten Überlegenheit keinerlei Zweifel mehr möglich sei. So könne das deutsche Volk auch jetzt in starker Zuversicht dem Führer folgen.

Die Sachsenfahrt des Reichsorganisationleiters Dr. Ley

„Am Ende des Kampfes steht die Freiheit, steht das Deutsche Reich“

Leipzig, 6. Februar. Wenn Reichsorganisationleiter Dr. Ley im Rahmen seiner Besuchsfahrten zu den schaffens- und leidenden Menschen nunmehr für drei Tage in unseren Bau gekommen ist, um sich hier in den Betrieben über die

Arbeitsbedingungen und die sozialen Einrichtungen zu unterrichten, so findet damit das vielfältige Schaffen im Sachsenlande nicht nur seine Anerkennung, der Besuch des Reichsorganisationleiters zeigt vor allem, daß er als Mittler zwischen den Werktägern und dem Führer auch während des Krieges in seiner Sorge um den Arbeiter der Stirn und der Faust nicht nachläßt, sondern im Gegenteil mehr denn je sein Streben darauf richtet, dem einhaftesten deutschen Arbeiter das Höchstmaß an Fürsorge und Beitreue zuteil werden zu lassen.

Bereits am frühen Vormittag traf Dr. Ley in dem ersten Werk ein, mit dessen Besuch er seine Sachsenfahrt einleitete. Bei einem anderthalbstündigen Rundgang durch das Werk fand der Reichsorganisationleiter immer wieder bestätigt, daß der deutsche Arbeiter zu einem freien Menschen geworden ist, der Freude an seinem Schaffen empfindet. Noch einem zweiten großen Werk wurde an diesem Tage ein Besuch abgestattet. Hier sprach Dr. Ley zu den Männern und Frauen der Arbeit und gab ihnen mit seinen zündenden Worten, die auch hier wieder oftmals von stürmischen Beifallsludgebungen unterbrochen waren, neue Kraft für den Alltag und die Zukunft.

U. a. erklärte er: Nur aus rein kapitalistischen Gründen hat England uns die Kolonien genommen und uns den Lebensraum abgeschnitten. Wir haben bei uns mit diesen kapitalistischen Methoden aufgeräumt und wir werden damit auch in der Welt aufräumen. Der Kampf geht deshalb darum, Englands Macht als Kapitalist zu brechen. Unser Prinzip heißt Arbeit, Fleiß und Einfach. Der Engländer glaubt nicht an das riesige Aufbauwerk des Führers und so sind sie heute von den Wirkungen dieses Krieges überrascht. England muß jetzt eintritt für das, was es seit 300 Jahren der Menschheit angetan hat. Es hat eine große Schuld auf sich genommen und wird deshalb vernichtet werden, denn es hat leichtfertig mit seiner Macht gespielt. Es geht uns nicht um einen gewonnenen Krieg, sondern um die Vernichtung der englischen Macht.

Dann ist für uns der Weg frei, um dem deutschen Arbeiter die Voraussetzungen zu geben, damit er entsprechend seiner Rasse leben kann.

Wir holen jetzt zurück, was wir im Wahnsinn verloren haben. Nun treten wir in die letzte Phase des Krieges ein. Genau so wie Nebel und Eis dem Frühling weichen müssen, genau so sicher wird England vernichtet werden. So schauen wir froh in die Zukunft und mit Ernst fassen wir unser Schicksal an. Es bedarf schwerer Opfer, denn Großes wird nicht ohne Opfer geschehen. Aber am Ende des Kampfes steht die Freiheit, steht das Deutsche Reich.

Bor Fahrten nach England wird gewarnt

Berlin, 6. Februar. Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ hat am 4. Februar 1940 einen Bericht der Mannschaft des vor der schottischen Küste untergegangenen schwedischen Dampfers „Pajala“ veröffentlicht, und dabei herausgehoben, daß die Versenkung dieses Schiffes ohne Warnung erfolgt sei.

Hierzu wird festgestellt, daß die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ bereits am 21. Januar 1940 einen Bericht des schwedischen Kapitäns der „Pajala“ veröffentlicht hat, nachdem der Dampfer von einem englischen Kriegsschiff begleitet gewesen ist, als es nach Kirkwall beordert worden war. Weiter heißt es in dem Bericht, der Kommandant des englischen Kriegsschiffes habe sich gestellt, das deutsche U-Boot vernichtet zu haben.

Im übrigen ist eine derartige Versenkung eines schwedischen Dampfers hier nicht bekannt. Sie wird aber deutscherseits zum Anlaß genommen,

erneut vor einer Fahrt auf England, also in Kriegsgebiet, zu warnen.

„Tevere“ über die gewaltig ansteigenden Versenkungsgiften in der Nordsee

Rom, 6. Februar. „Die englische und neutrale Schiffsflotte sinkt in der Nordsee mit einem Rhythmus von 1000 Tonnen in der Stunde“ betont „Tevere“ in großer Überschrift zu den Schiffversenkungen innerhalb

lassen. Letzteres um so mehr, als von dritter Seite her nicht erwähnt werden kann, ob das Geleit freiwillig oder unfreiwillig in Anspruch genommen ist.

Als Sache der Neutralen darf es daher gelten, gegen eine allem Völkerrecht hohn sprechende „Kirkwall“-Praxis Einspruch zu erheben bzw. sie zu unterbinden.

Der britische Dampfer „Porile“ (1064 Tonnen) ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Neun Überlebende wurden von einem finnischen Schiff aufgenommen. Von dem griechischen Dampfer „Pop“ (1500 Tonnen) ist man seit über 40 Tagen ohne Nachricht.

Wie Reuter aus London meldet, ist während des vergangenen Wochenends außer den bereits bekannten gesunkenen Schiffen noch der griechische Dampfer „Kera“ (5085 Tonnen) gesunken.

„Ständig werden tausend Tonnen versenkt“

„Tevere“ über die gewaltig ansteigenden Versenkungsgiften in der Nordsee

Rom, 6. Februar. „Die englische und neutrale Schiffsflotte sinkt in der Nordsee mit einem Rhythmus von 1000 Tonnen in der Stunde“ betont „Tevere“ in großer Überschrift zu den Schiffversenkungen innerhalb

Ein Besuch, den niemand gern sieht – Inge wird erstaunt hören, daß sie über den Vorfall davon

Als Peter vor seine Wohnungstür kommt, stehen dort zwei Herren, die offenbar auf ihn warten. Prinz knurrt sie wütend an.

„Sind Sie Herr Dr. Bremer?“ fragt der eine.

„Ja, Sie wünschen?“ Peter kommt der frühe Besuch eigenartig vor, er sieht von einem zum anderen und erkennt seinen Landsmann Schulze.

„Mensch, Schulze, du?“ Schulze erwidert nichts, läßt Bremer die Tür aufschließen und den Hund in die Küche sperren.

„Bitte, legen Sie ab, meine Herren. Ich habe dich gar nicht erkannt, Otto.“

Schulze ist sehr zurückhaltend. „Ich komme leider heute dienstlich, ich bin Kriminalbeamter, was ich damals verschwiegen hatte.“ Er zeigte seine Marke, ebenso der andere Herr.

„Wir haben den Auftrag, Sie zu verhaften“, sagt dieser.

Bremer lacht: „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“

Aber an den Nieren der beiden sieht er, daß es sich um keinen Scherz handelt. „Was soll ich denn verbrochen haben?“

Der Kollege Schulze antwortet sehr zugänglich: „Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben, das werden Sie von dem Untersuchungsrichter erfahren. Bitte folgen Sie uns.“

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung“, antwortet Bremer nun ebenfalls sehr förmlich. „Es ist offenbar ein Mißverständnis. Ich will nur meine Ausweise mitnehmen, bitte, treten Sie ein.“

In seinem Arbeitszimmer sucht er seine Papiere zusammen, seiner spricht ein Wort. Schließlich wendet sich Peter, als er fertig ist, an Schulze: „Ich will nichts wissen, was du nicht beantworten darfst. Aber was kann gegen mich vorspielen? Gib mir bitte einen Fingerzeig.“

Schulze drückt herum, sagt schließlich: „Es handelt sich um deine Artikel in der Sonde.“

Vor der Haustür wartet eine unauffällige Limousine, die mit den drei Herren schnell davonfährt. Als der Wagen an dem Haus seiner Mutter vorbeifährt, ruft Peter instinktiv: „Halt!“ Der Chauffeur hält und dreht sich um. „Was gibt's?“ Peter läßt sich mit der Hand über die Stirn. „Nichts. Fahren Sie weiter.“

der letzten 24 Stunden. Deutschlands Blockade gegen England habe, wie das Blatt sodann darlegt, bereits Erfolge gezeigt, die größte Aufmerksamkeit verdienten.

Seit fünf Monaten gebe Churchill immer wieder die Versicherung, daß man Mittel und Wege zur erfolgreichen Abwehr gefunden habe, aber der objektive und unparteiische Beobachter müsse feststellen, daß es sich um leere Versprechungen handle und daß die Tatsache eine ganz andere Sprache redete, daß nämlich die Versenkungen bereits beträchtliche Ziffern erreichten und daß sich ihr Rhythmus noch von Tag zu Tag erhöhe. Nach seinen Aufzeichnungen, die allerdings keineswegs als vollständig angesehen werden könnten, seien bisher bereits 1542 796 Tonnen versenkt worden. Außerdem behaupten die Engländer, daß die Geleitzüge ein sicheres Mittel wären, aber erstmals habe ein Angriff eines deutschen U-Bootes große Verwirrung angerichtet. Trotz der allgemeinen Flucht seien zwei große Einheiten auf der Strecke geblieben. Die schweren Schläge seien aber in der vergangenen Woche von der deutschen U-Flotte geführt worden. Das seien Ergebnisse gewesen, wie sie bei diesen ersten Versuchen nicht viel versprechender hätten sein können. Der bis jetzt erzielte Durchschnitt entspricht bereits dem des Weltkrieges, was damals nach dem Einverständnis der englischen Staatsmänner, die sich zum Teile heute wiederum an der Regierung befinden, England wegen Schiffstraumangels an den Rand der Niederlage brachte. Englands Existenz hänge von dem ununterbrochenen Zufluß von Lebensmitteln und Rohstoffen aus Übersee ab, denn seine Betriebe deute nur ein Fünftel des Bedarfs, während vier Fünftel importiert werden müssten. Ähnlich sei es bei den übrigen Lebensmitteln sowie den Rohstoffen, so daß man nicht recht einsehen, wie England behaupten könne, daß die Zeit sein Bundesgenosse sei.

Aus aller Welt

* Volkschädling hingerichtet. Am Dienstag ist der 30jährige Rudolf Bromüller aus Würzburg hingerichtet worden, den der Besondere Strafgerichtsamt des Reichsgerichts wegen schweren Raubes als Volkschädling zum Tode und dauernden Verbrennung verurteilt hatte. Bromüller, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, überstieg zusammen mit einem Komplizen unter Ausnutzung der Verdunkelung heimlich einen 55jährigen Mann, dem er sich nach einer Begegnung als Begleiter aufgedrückt hatte, und raubte ihm die Geldtasche.

* Vierköpfige Familie durch Kohlengase vergiftet. Zu der Wohnung des Invaliden Koch in Sandesleben bei Halle strömten in der Nacht aus einem schadhaften Ofen Kohlengase aus. Am Morgen fand man die vierköpfige Familie bewußtlos auf. Die eine Tochter war bereits tot. Die 53jährige Mutter starb im Krankenhaus, während der 53jährige Vater und eine zweite Tochter noch stark daniederliegen.

* Bahnfährer Willi Holznacht durch Lawinensturz tödlich verunglückt. Der Stabsleiter des Gebietes Tirol-Borarlberg (22), der HJ-Bahnfährer Willi Holznacht, verunglückte durch Lawinensturz tödlich. Die HJ verlor damit einen ihrer verdientesten Führer, der sich schon lange vor der Heimkehr der Ostmark in der österreichischen Kampfzeit unermüdet für den Sieg der Bewegung und den Aufbau der österrätischen Hitler-Jugend eingesetzt hat. An der Beisehungseier, die am Sonntag in Innsbruck stattfand, nahm der Bevollmächtigte des Reichsjugendführers, Stabsfährer Hartmann Lauterbacher, teil.

* Insel Terschelling vom Eis blockiert. Aufgrund der starken Eisbildung im Wattmeer ist die holländische Insel Terschelling bereits seit Tagen völlig von jeder Verbindung mit dem Festland abgeschnitten. Versuche, mit Eisbrecher zur Insel zu gelangen, hatten keinen Erfolg. Der starke Nebel macht selbst eine Flugverbindung unmöglich. Auf der Insel herrscht, wie berichtet wird, bereits starker Mangel.

* Überschwemmungen in Südholland. Das in südlichen Teilen Hollands auftretende Lawinensturz hat bereits an zahlreichen Stellen zu Überschwemmungen und schweren Verkehrsbehinderungen geführt. In der Provinz Limburg steht das Wasser an verschiedenen Stellen bis zu 50 Zentimeter hoch auf den Wegen. Zahlreiche Ortschaften auch in anderen Provinzen sind durch das Wasser völlig abgeschnitten.

Bald schließen sich hinter ihm die schweren Tore des Gerichtsgebäudes.

Er braucht nicht lange zu warten, ein Justizbeamter führt ihn zum Untersuchungsrichter, einem älteren Herrn, der ihn durchdringend durch schräge Gläser ansieht. Er ist nicht barsch, wie er befürchtet hat, nicht einmal unfeindlich, bietet ihm sogar einen Stuhl an.

An einem zweiten kleinen Tisch sitzt ein junger Mensch vor einer Schreibmaschine, der Protokollführer.

„Herr Dr. Bremer, gegen Sie liegen mehrere Anzeigen vor, und zwar wegen Ihrer Artikel in der Sonde. Ihrem ganzen Auftreten nach hätte ich das Ihnen nicht zugestanden. Haben Sie gegen jemand in lübrender Stellung einen persönlichen Haß?“

„Riehn.“

„Dann wollen wir zur Sache selbst kommen. Hier liegen Ihre Artikel. Ich will Ihnen die Stellen vorlesen, die Ihnen zur Last gelegt werden, und Sie werden sich dazu äußern.“

„Ist nicht nötig. Was ich geschrieben habe, vertrete ich auch.“

Erschaut blickt der Untersuchungsrichter auf, will eine Bemerkung machen, antwortet dann jedoch trocken-sachlich: „Dann unterzeichnen Sie das Protokoll, das ich jetzt diktieren werde: Heute wurde der Untersuchungsgerichtsamt Dr. Peter Bremer vorgeführt und gab folgende Erklärung ab: Ich gebe zu, die Artikel in der Sonde geschrieben zu haben, und befenne mich schuldig.“

„Obne Jögern unterschreibe Bremer.

„Die Anklagerichter wird Ihnen zugestellt werden.“

Der Untersuchungsrichter drückt auf einen Knopf, worauf ihn der Justizbeamte, der draußen gewartet hat, in seine Zelle zurückführt. —

Wenn Peter leben könnte, welche Stöße Post der Briefträger bei ihm zu Hause durchstecht! Er würde Augen machen. Auf einmal denkt man an ihn, seine Freunde, die ihn vergessen hatten, beglückwünschen ihn, man habe ja immer gewußt usw. Auch ein Filmangebot liegt schon vor, aber er sieht ja im Untersuchungsgefängnis, hätte auch nach diesem Sturz kein Interesse für all diese Zuschriften. —

(Fortsetzung folgt.)

Bleib fest, kleine Frau!

ROMAN VON WALTER WERNER

(Nachdruck verboten.)

Herr Bremer saß mit der Hand nach dem Herzen. Und davon hast du mir nichts gesagt! Wie lange bist du denn schon stellungslös, und wie ist es dazu gekommen? Hast du dir etwas zuschulden kommen lassen?

„Immer langsam, Mutter. Ich bin schon fast ein Jahr stellungslös.“

„Ein Jahr schon?“ Frau Bremer schluchzt leise auf. „Ein Unglück?“

Peter legt seine Hand auf ihre Hände. „Verstübig dich, Mutter, es ist ja alles gut geworden, jetzt habe ich lange Einschreibungen aus dem Stud.“

„Und das kost du mir die ganze Zeit hindurch verstimmt! Ich hätte ja keine ruhige Minute gehabt.“

„Siebst du, Mutter, das wollte ich vermeiden. Du stellst doch daran nichts anderes können und mir und dir nicht unnötig den Kopf schwer gemacht.“

„Amer, Junge. Was mußt du durchgemacht haben? Weißt du nicht, daß du gekündigt bist?“

„Ach, Mutter. Das ist ein böses Spiel. Einigen, Kämpfer eines Kollegen, der behauptete, ich sei in diesen Artikeln nicht objektiv. Reden wir nicht davon.“

„Wie bist du denn aber darauf gekommen, ein Kämpferstück zu schreiben? Wo hast du den Stoff dazu?“

„Liebe Mutter. Wenn man am eigenen Leibe das Amt der Arbeitslosigkeit durchmacht, kommen einem die Gedanken von selbst, man arbeitet Tag für Tag, und der Tag weitet sich. Aber jetzt muß ich geben. Ich ziehe nun meine Arbeit fertig ist, wieder in meine Wohnung.“

„Und deine Frau?“

„Sie geht zu mir, Mutter, wie in diesem Jahr auch zweitband durchgemacht. Also ich danke dir für alles.“

„Nicht zu danken, Peter. Wenn besuchst du mich wieder?“

„Bald, Mutter.“

Peter nimmt seine Sachen unter den Arm, Prinz tröstet die Altenmoppe. Unterwegs faust Peter sich an dem Tagesstand die Morgenzeitungen, um die Artikeln über Prinz zu lesen.

*

Aus der Heimat.

Erlaerzug.

Auf Abschnitt c für Eier der bis 11. 2. 40 gültigen Reichsliste wird 1 Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgetragen.

— Wir weisen auf die öffentliche Erinnerung des Finanzamts in dieser Nummer hin. Pünktliche Zahlung aller Steuerbezüge und dergl. gehört immer — im Kriege ganz besonders — zu den Pflichten jedes Volksgenossen.

Sächsische Nachrichten

„Der Feldzug in Polen“

Vor der Aufführung dieses Films in Sachsen

Am kommenden Freitag wird im Rahmen einer feierlichen Aufführung im Ufa-Palast in Dresden der Film „Der Feldzug in Polen“ zum erstenmal in Dresden gezeigt, zur gleichen Zeit läuft er auch in Leipzig und Berlin an.

Es handelt sich bei diesem großartigen dokumentarischen Filmwerk auf seinen Fall um eine Zusammenstellung von schon gezeigten Dokumenten. Hier stellt sich ein ganz neuartiges Filmwerk in grandioser Form dem Zuschauer vor. Wie Leidenschaft und Wucht erlebt der Blütstag in Polen, jener Feldzug der 18 Tage, der bisher in der gesamten Kriegsgeschichte der Welt ein einzigartiges Ereignis ist. Der Film beginnt mit der politischen Vorgeschichte, dem bekannten Einheitsvowet der englischen Kriegsbevölkerung, geht darauf das deutsche Danzig vor und schließt nun, besonders an Hand von sehr eindrücklichen und eindrücklichen Bildern die größte Vernichtungskraft aller Zeiten im Weichselbogen. Alle Waffenangriffe werden im Film gezeigt, der sinnvolle Einsatz der Flieger, das Eingreifen der Kriegsmarine vor Gotenhafen und der Westspalte und natürlich die vielen Waffen des Heeres. Die schändlichen Streuel der Polen an den volkssolidarischen Verbündeten und auch in diesem Film mit Abscheu.

Wenn man diesen Film gesehen hat, möchte man sich immer wieder fragen, ob dieser Krieg und Sieg denn wirklich von uns erlebt worden ist; so wunderbar und so erschütternd zugleich mutet das alles an, was man am Einzelnen, Organisation, am überlegten Truppenführung und an Rennen jedes einzelnen Soldaten sieht. Zugleich ist der Film aber auch ein geschickliches Dokument für die ritterliche Gestaltung mit der trostlosen Heldenhaftigkeit und Grauen an Deutschen das nationalsozialistische Reich seinen ersten Krieg führte.

Zusammen mit diesem Filmwerk läuft ein Kulturfilm „Eine Division preist an“, der im letzten Bande entstand und der eindrücklich die Schlagkraft und die unvergleichliche Leistungsfähigkeit der deutschen Wehrmacht beweist.

Gefahren im Haushalt

Auch im Haushalt ist kein Aufmerksamkeit schenken. Wie

Aus tiefstem Herzen danken wir Allen, die meinem geliebten Gatten, unserem unvergesslichen Vater

Herrn Max Findeisen

bei seinem so plötzlichen Tode und Heimgang übergrosse Liebe und Wertschätzung und uns herzliche Teilnahme erwiesen haben.

Dies alles war uns Trost in unserem grossen Schmerz.

In stiller Trauer

Ottendorf-Okrilla,
am 8. Februar 1940

**Martha verw. Findeisen
und Söhne
Familie Jacob
Familie Egon Findeisen.**

Amtlicher Teil.

Öffentliche Erinnerungen an die Steuerabzahlung.

Es wird an folgende Zahlungen erinnert:

- die am 10. Februar 1940 fällige Umsatzsteuer-Vorauszahlung,
- die am 5. Februar 1940 fällig gewesenen sowie die bis zum 20. Februar 1940 zu entrichtenden Beiträge an Lohnsteuer, Wehrsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und erwarteten Rohstoffsteuer,
- die am 10. Februar 1940 fällige Vermögenssteuer,
- die am 10. Februar 1940 fällige Ausbringungsumlage,
- die bis zum 10. und 20. Februar 1940 zu entrichtende Besförderungsteuer,
- die bis zum 10. Februar 1940 zu leistenden Abschlagszahlungen auf Versicherungsteuer,
- die bis zum 15. Februar 1940 abzuführende Börsenumsatzsteuer,
- der am 20. Februar 1940 fällige Kriegszuschlag zum Kleinhändelpreis von Bier, Tabakwaren und Schaumwein,
- der Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen, die Steuerabzugsbeträge sind binnen einer Woche nach Füllschein der Vergütungen bezw. des Kapitalertrags abzuführen.

Steuerart und Steuernummer usw. sind bei jeder Überweisung anzugeben.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Schmittenzuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrags zu verrechnen und sonstige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten.

Finanzamt Nadeberg, 7. Februar 1940.

leicht kann zum Beispiel beim Beut- oder Fleischschneiden wie beim Kartoffelschälen oder bei Benutzung der Fleischmashine das Messer austreten und die Hand verletzen. In solchen Fällen drückt man die Schnittstellen zusammen und bedeckt sie mit einem Plastikband, das mit einer Bindu und einem Selbstkleber befestigt wird. Noch praktischer sind die defauen Schnellverbände. Auch mit Verbrennungen oder Verbruungen muss bei der Küchenarbeit immer gerechnet werden. Bei leichteren Hautverletzungen hilft Einreiben mit Aloe, Öl oder Boraxbalsam. Dann muss die Wunde mit einer Bandbinde bedeckt werden. Handelt es sich um schwere Brandwunden, so bedeckt man den Verletzten bis zum Einreichen des Arztes ohne Verläufen der Brandwunde mit einem Leintuch, um Wärmeverluste zu vermeiden. Keinesfalls darf man mit kaltem Wasser die Wunde in flüssig verlaufen.

In den Unfällen im Haushalt gehörten auch Verstauchungen oder Schwellungen. Man unterscheidet das betreffende Glied, das hochgelagert werden muss, mit einem in Wasser getränktem Tuch, bis der Arzt das weitere veranlasst. Am überdriven darf man kleinere an sich unbedeutende Verletzungen traumwandler Art nicht leichtfertig übersehen, da schnell Blutverlust einsetzen kann, wenn Unreinlichkeiten in die Wunde dringen. Dann merkt sich die Hausfrau noch keine Isolatoren oder elektrischen Leitungen und Schalter mit kalten Händen zu berühren! Eine kleine schwache Stelle kann durchbare Röder haben, denn nicht selten führen elektrische Schläge zum Tode. Um für die erste Hilfe allein entsprechende Maßnahmen treffen zu können, ist es sehr zweckmäßig, eine kleine Handapsolse vorrätig zu haben, die mit den erforderlichen Medikamenten, Heißwasser, Mullbinden und sonstigen Verbinden ausgestattet ist. Bei all dem ist aber zu beachten, dass der Arzt in der augenwärtigen Kriegszeit nur dann herbeigezogen werden soll, wenn die Verletzung so schwer ist, dass ein ärztliches Eingreifen unbedingt sofort für nötig erachtet wird.

Begehung der Bienenstände

Die trockener Schwierigkeiten im Vorjahr erfolgten Begehung der Bienenstände sollen auch im Jahre 1940 weiter durchgeführt werden, um so nach und nach alle sächsischen Bienenstände zu erfassen und den Interessen Rat und Ausschuss zur besseren Bewirtschaftung ihrer Bienenstände zu geben. Oberstes Ziel ist dabei, die Zweig-Amterien von mir mit den fünf Bölkern auf mindestens zehn, besser aber noch auf eine mittelstet tragbare Größe von zwanzig Bölkern zu erweitern. Im Jahr 1939 erfolgten in Sachsen insgesamt 4289 Standortbegehungen. Diese verteilen sich u. a. auf die Kreisfachgruppen Zwickau mit 164, Görlitz mit 272, Bautzen 379, Kamenz 246, Dresden 127 und Pirna 378.

Benachrichtigung der Einwohner für Güterabzüge

Nach der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 20. November 1939 sind die Einwohner von Wagenladungen im Interesse eines schnelleren Warenumsatzes verpflichtet, die Wagen innerhalb der vorliegenden Radfahrer und auch Sonn- und Feiertags zu entladen. Um den Einwohnern eine noch bessere Möglichkeit zu geben, rechtzeitig für die erforderlichen Güterabzüge und Fahrzeuge zu sorgen, sind die Güterabzüge nunmehr im Zeitraum der Reichsbahndirektion Dresden angeordnet, die Einwohner so zeitig wie möglich von der Anfangs-

zeit benachrichtigen und die Benachrichtigungen werktags bis 20 Uhr und sonn- und feiertags bis 14 Uhr durchzuführen. Es liegt im eigenen Interesse der Einwohner, Maßnahmen zu treffen, die eine Entgegennahme der Benachrichtigung bis zu den angegebenen Zeiten ermöglichen.

Bügeleisen unter Strom — zwei Kinder erstickt

In einer Wohnung in der Flemmingstraße in Dresden hatte eine Untermeisterin mit dem elektrischen Bügeleisen geplättet, dann aber das Eisen unter Strom stehen lassen. Sie war ebenso wie später die Wohnungsinhaberin — weggegangen. Die beiden Kinder der letzteren im Alter von fünf Monaten und anderthalb Jahren, die bereits zu Bett gebracht waren, blieben allein in der Wohnung. Das unter Strom stehende Bügeleisen legte unwillkürlich ein Kind in Brand. Die schlafenden Kinder erstickten schwere Rauchvergiftungen und starben bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Wieder ist durch die leichtfertige Umgabe mit einem Bügeleisen schweres Unglück verursacht worden. Es kann nicht oft genug dazu ermahnt werden, nach der Beendigung der Arbeit gleich als erstes den Ständer aus der Stromquelle ziehen.

Dresdner Großveranstaltung mit Dr. Zen schon um 18 Uhr. Nach mehreren Betriebsbefreiungen im Bau Sachsen wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, wie bereits gemeldet, am Sonnabend im Großen Kaiseraal des Dresdner Rathauses vor einem Kreis geladenen Betriebsältern und Betriebsbeamten sprechen. Die Veranstaltung beginnt nicht wie befürchtet um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr, worauf die eingeladenen besonders ausserst gemacht werden.

Dresden. Auf freier Strecke aus gestiegen. Eine Frau aus Dresden-Neustadt verunglüchtete in der Nähe des Haltepunktes Dresden-Pieschen durch Starz aus dem Zug tödlich. Der Zug war an einer Böschung angespannt zum Halten gekommen, weil die Straße bis Pieschen noch von einem ausfahrenden Güterzug gesperrt war. Die Reisende hatte in der Meinung, der Zug halte schon in Dresden-Pieschen, die Abteiltür gesperrt, war ausgestiegen, die Böschung hinabgestürzt und dann über den oberen Absatz des Bahndamms fünf Meter tiefe auf die Straße gefallen.

Chemnitz. 12000 M durch Wurz konzert. Die kreisfunkstelle der RFTAP veranstaltete zugunsten des kriegs-Winterhilfswerkes in Chemnitz, Bautzen und Kulmbach Schallplatten-Wunschkonzerte, die insgesamt der Betrag von 12238 RM erbracht — ein schöner Beweis für die Opferbereitschaft der Einwohnerheit.

Hohenstein-Ernstthal. 20000 LKW in 8 Stunden. In Chemnitz geriet ein Lastkraftwagen beim Ausweichen vor einer Radfahrerin ins Schleudern. Der Anhänger erschlug eine vor dem Rathaus stehende Menschengruppe, wobei sieben Personen verletzt wurden, die davon so schwer, dass sich die Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Waldheim. Hilfe im letzten Augenblick. In einem Grundstück in der Niederstadt wurde man darauf aufmerksam, dass ein Ehepaar nicht wie gewöhnlich frühmorgens die Wohnung verließ. Man brach die Tür auf und fand die Eheleute gasverglast im Bett auf. Bei beiden wurden sofort Wiederbelebungversuche angestellt, die glücklicherweise Erfolg hatten. Das Gas war aus einem Schadstoffrohr in der Nähe des Grundstückes ausgestromt und durch die Haustürleiste in die Wohnung gedrungen.

Plauen. 14000 Volksgenossen bildeten sich weiter. Die Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront hat im Kreise Plauen für das Jahr 1940 einen sehr schönen Erfolg aufzuweisen. 14386 Volksgenossen — Jugendliche und Erwachsene, darunter auch Betriebsältere — nahmen an den Berufserziehungsmassnahmen teil, die gegenüber dem Vorjahr um rund ein Drittel verstärkt worden waren. Da der Stundenplan der einzelnen Berufserziehungsmassnahmen zwischen zehn und zwanzig Abenden umfasst, war eine Gesamtbefüllungszahl von rund 220000 Personen zu verzeichnen. Diese Zahlen sind ein deutlicher Beweis dafür, dass die Berufserziehungsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront dem schaffenden Menschen in bester Weise dienen und daher auch bei diesem den entsprechenden Widerhall gefunden haben. Wertvollster Wert ist weiter, dass in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt siebzig Arbeitslameraden zu Maschinenzeichnern umgeschult werden konnten. An dem Fernunterricht „Weg zur Ingenieurkunst“ beteiligten sich 102 Volksgenossen.

Gewinnung 4. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie

Die Gewinne der 4. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie

Bei jeder gezogenen Nummer gab es drei gleich hohe Gewinne zu je 100000 M. und zwei weitere zu je 100000 M. auf die gleiche Nummer in den drei Wettlizenzen I, II und III.

2. Gewinnstag 7. Februar 1940

In der heutigen Vermittlungswahl wurden gezogen

3. Gewinne zu 50000 RM 6214 6215 6216

4. Gewinne zu 40000 RM 216074 220742 220743

5. Gewinne zu 30000 RM 112495 220738 220742

6. Gewinne zu 20000 RM 120193 103408 121775 214858

7. Gewinne zu 10000 RM 25473 236445 271003 297569 309026 318154

320027 320027

75 Gewinne zu 500 RM 27054 27946 29991 30772 40410 60869 75202 84776

87504 87553 12739 145310 149489 153226 213475 229350 233128

748562 230783 290425 300775 335764 380067

7. Februar 1940

Bei jedem Wetttag wurden 207 Gewinne zu je 100 RM und 657 Gewinne zu je 1000 RM gezogen.

Bei der heutigen Vermittlungswahl wurden gezogen

3. Gewinne zu 100000 RM 225715

4. Gewinne zu 50000 RM 225715

5. Gewinne zu 40000 RM 189209 197228 205814

6. Gewinne zu 30000 RM 144465 595533 161662 238839

24. Gewinne zu 1000 RM 180523 182273 229201 269534 364761 370213 372613 354206

357522 358452 362362 364253 365175 370245 380067

357522 358452 362362 364253 365175 370245 380067

3. Gewinne zu 1000 RM 225715

4. Gewinne zu 500 RM 225715

5. Gewinne zu 400 RM 189209 197228 205814

6. Gewinne zu 3000 RM 144465 595533 161662 238839

24. Gewinne zu 100 RM 180523 182273 229201 269534 364761 370213 372613 354206

357522 358452 362362 364253 365175 370245 380067

357522 358452 362362 364253 365175 370245 380067

3. Gewinne zu 1000 RM 225715

4. Gewinne zu 500 RM 225715

5. Gewinne zu 400 RM 189209 197228 205814

6. Gewinne zu 3000 RM 144465 595533 161662 238839

24. Gewinne zu 100 RM 180523 182273 229201 269534 364761 370213 372613 354206

357522 358452 362362 364253 365175 370245 380067

357522 358452 362362 364253 365175 370245 380067

3. Gewinne zu 1000 RM 225715

4. Gewinne zu 500 RM 225715

5. Gewinne zu 400 RM 189209 197228 205814

6. Gewinne zu 3000 RM 144465 595533